

*Bilha Shilo: Ein Drama in Akten. Die Restitution der Sammlungen des Wilnaer YIVO. Aus dem Hebräischen von David Ajchenrand. (Arbeiten zur jüdischen Geschichte und materiellen Kultur, Bd. 2.) Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2022. 151 S., Ill. ISBN 978-3-525-35128-4. (€ 23,-)* – Die israelische Historikerin Bilha Shilo befasst sich in ihrem Essay, das ursprünglich auf Hebräisch erschienen ist und nun in einer deutschen Übersetzung vorliegt, mit der Restitutionsgeschichte der Sammlung aus dem YIVO (Yidisher Visnshafleker Institut) aus Vilnius. Dabei stellt sie die Vertreter:innen des YIVO und deren Engagement zuerst für die Rettung der Materialien in Vilnius und später für deren Überführung in die USA in den Vordergrund. Der Titel *Ein Drama in Akten* ist geschickt gewählt. Zum einen bezieht er sich auf die spannungsvolle Geschichte von Regalen voller Bücher bzw. Akten. Dazu gehören sowohl riskante Versuche der Mitarbeiter:innen des Instituts, die Materialien vor dem Raub durch die deutschen und sowjetischen Besatzer zu retten, als auch die Restitutionsbemühungen der YIVO-Vertreter:innen direkt nach dem Zweiten Weltkrieg im Kontext der wachsenden Spannungen zwischen West und Ost. Der Titel spiegelt sich aber auch im Aufbau des Essays wider, das neben der Einführung aus vier Kapiteln vor unterschiedlicher geografischer Kulisse besteht. Diese Kapitel, die verschiedene Stationen der Sammlung markieren, erinnern an einzelne Akte eines Theaterstücks. Der erste Teil umfasst die Wilnaer Zeit des YIVO von dessen Gründung 1925 bis in die zweite Hälfte der 1940er Jahre. Dabei werden die Entwicklung des Instituts in der Zwischenkriegszeit, die Kriegsjahre mit der Plünderung und Beschlagnahmung durch die deutschen und sowjetischen Besatzer sowie auch die Rettungsbemühungen der YIVO-Mitglieder beschrieben. Das zweite Kapitel „Offenbach“ umfasst die Zeit zwischen dem Auffinden zahlreicher jüdischer Sammlungen am Ende des Krieges im Raum Frankfurt am Main bis zur Überführung der YIVO-Sammlung nach New York im Jahr 1947. Im Vordergrund stehen diejenigen Personen aus dem Umfeld des YIVO (Max Weinreich, Koppel Shub Pinson, Seymour Pomrenze sowie Lucy Dawidowicz), die sich in den USA und in Deutschland für die Restitution der Bücher einsetzten. S. schildert ihre erfolgreichen Bemühungen, für die Sammlung einen Sonderfall geltend zu machen und in diesem Fall vom territorialen Prinzip in der Restitution der erbenlosen jüdischen Kulturgüter, also der Rückgabe an die Herkunftsländer, abzuweichen. Zudem bekommen die Leser:innen einen Eindruck, mit welchen Methoden das Ringen um die geraubten Kulturgüter nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte: Man hielt sie vor anderen an den Beständen interessierten Parteien geheim oder schuf möglichst zügig Fakten, wie z. B. durch die Erweiterung der eigentlichen YIVO-Sammlung um Materialien anderer Wilnaer Institutionen, u. a. um die im 19. Jh. entstandenen Strashun-Bibliothek mit ihren bedeutenden Beständen an Judaica und Hebraica, die außer dem gemeinsamen Herkunftsort in keiner Weise mit dem YIVO verbunden waren. Im dritten Kapitel, dessen Kulisse das Prag der Jahre 1946/47 darstellt, beschreibt die Autorin die Rivalität zwischen dem YIVO und der Hebräischen Universität Jerusalem um die direkt nach dem Zweiten Weltkrieg auf dem Territorium der Tschechoslowakei entdeckten jüdischen Sammlungen, darunter auch die Pressesammlung des YIVO. Dabei stellt sie die diplomatischen Bemühungen um die beiden konkurrierenden Einrichtungen bei den amerikanischen Behörden sowie auch bei tschechoslowakischen Institutionen und Ministerien dar, die verdeutlichen, wie komplex die Situation um die aufgefundenen Bestände war. Die Rivalität zwischen den beiden Institutionen wird im letzten Teil „Epilog: New York/Jerusalem“ in den größeren Kontext der Diskussionen um die Frage nach dem Zentrum des jüdischen Lebens nach der Shoah gestellt. Sowohl die jüdische Gemeinschaft in den USA als auch diejenige aus Palästina beanspruchten die Vorreiterrolle, und der Kampf um die Kulturgüter bildete einen Ausdruck dieser Rivalität. Das Darstellen der Restitutionsanstrengungen in einem breiteren geopolitischen Kontext der Nachkriegszeit gehört sicherlich zu den Stärken des Essays. Gleichzeitig ist es der Autorin gelungen in, die komplexe Geschichte der Rückgabebemühungen detailreich und zugleich in knapper Form darzustellen, wodurch das Buch zu einer Konzentration erfordernden, aber auch spannenden Lektüre wird.

Marburg

Tomasz Łopatka